Die schweizerische Landmaschinen-Industrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **52 (1959)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989663

Nutzungsbedingungen

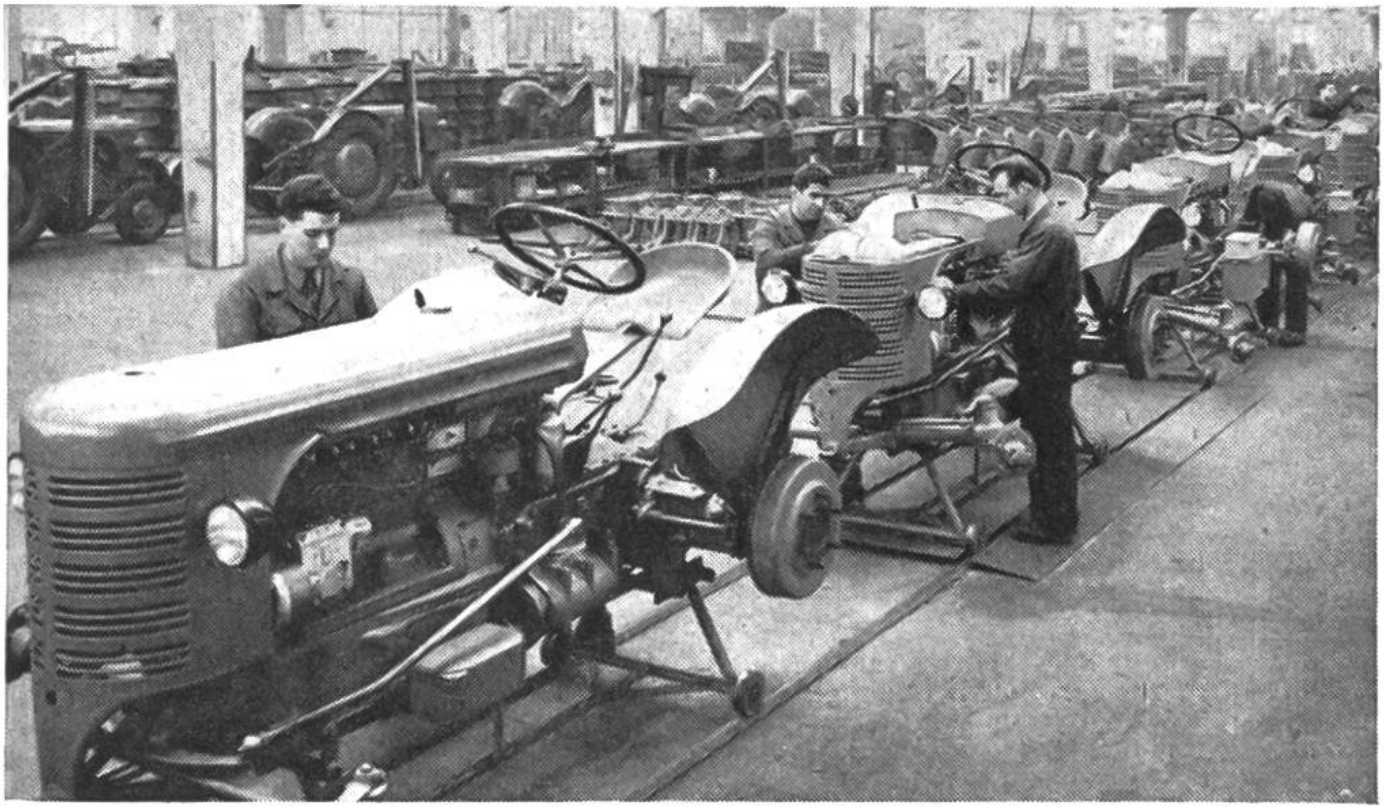
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Blick in die Montagehalle einer schweizerischen Traktorenfabrik.

DIE SCHWEIZERISCHE LANDMASCHINEN-INDUSTRIE

Die schweizerische Landmaschinenindustrie ist ein verhältnismässig junger Zweig unserer Volkswirtschaft. Sie hat sich aus kleinen Anfängen im Laufe der letzten 50 Jahre vorerst langsam, dann aber seit etwa 25 Jahren rasch entwickelt. Gegenwärtig beschäftigt die schweizerische Landmaschinenindustrie über 3000 Personen (Angestellte und Arbeiter) und produziert jährlich Maschinen im Wert von zirka 100 Millionen Franken. Ihr Fabrikationsgebiet reicht vom einfachen Pflug, von der Heuerntemaschine und der Jauchepumpe bis zur komplizierten Dreschmaschine, zum Motormäher und Traktor. Die Fabrikationsunternehmungen sind vorwiegend kleinere Betriebe mit einer Mitarbeiterzahl von 50–100 Personen; drei Firmen beschäftigen über 200, eine über 400 und eine über 700 Mitarbeiter. Der weitaus grösste Teil der Produktion der schweizerischen Landmaschinenindustrie wird im Inland abgesetzt. Der Export hat erst in den letzten

Traktor mit Zapfwellen-Spatenegge bei der Vorbereitung des Feldes zum Säen.

Jahren eine gewisse Bedeutung erlangt, und zwar für bestimmte Maschinentypen, so hauptsächlich für Motormäher und Einachstraktoren, die in ihrer universellen Verwendungsmöglichkeit eine ausgesprochen schweizerische Entwicklung sind. Leider wird der Export unserer Landmaschinenindustrie durch hohe Zölle sowie andere Schutzmassnahmen des Auslandes stark erschwert.

Die schweizerische Landmaschinenindustrie hat ihre Entwicklung hauptsächlich dem auch in unserem Lande in den letzten Jahrzehnten stark geförderten Bestreben nach einer Rationalisierung und Erleichterung der Landarbeit zu verdanken. Der Motor und die Maschine werden heute in der Landwirtschaft vor allem zum Ersatz menschlicher Arbeitskraft und zur Entlastung von schwerer körperlicher Arbeit sowie zur Steigerung des Ertrages des bäuerlichen Betriebes eingesetzt. Es sei an einigen wenigen Beispielen nachgewiesen, welche Leistungen einzelne Maschinen im Vergleich zu früheren Geräten oder der gewöhnlichen Handarbeit erbringen. Während ein Mann mit der Sense in zehn Stunden 6000 m² ebene Wiese mäht, vermag derselbe Bauer mit einer

Motormäher mit tiefer Schwerpunktlage am Steilhang. Hier wurde bis vor kurzem mit der Sense gemäht. Der Mann leistet mit dem Motormäher soviel wie 6 kräftige Mähder.

gewöhnlichen Grasmähmaschine die gleiche Arbeit in zwei Stunden und mit einem Motormäher oder Traktor in einer Stunde zu bewältigen. Der Vorteil der Maschine liegt dabei nicht allein in Zeitgewinn und Lohnersparnis, sondern auch in der Möglichkeit, das gute Wetter besser auszunützen. Ähnliche Verhältnisse zeigen sich auch bei den modernen Getreidebindemähern, welche das Getreide nicht nur mähen, sondern gleichzeitig in gebundene Garben ablegen. Eine Motorbaumspritze ersetzt fünf bis sechs Arbeiter mit Rückenspritzen, ein Kartoffelgraber vermag die Handarbeit von zwanzig Mann zu ersetzen und ein Vielfachhackgerät bewältigt die Arbeit von zwanzig Hackern.

Die schweizerische Landmaschinenindustrie hätte zweifellos nie ihre heutige Bedeutung erlangt, wenn es ihr nicht gelungen wäre, die für unsere Landwirtschaft und unser Gelände spezifisch geeigneten Maschinen zu entwickeln. Die Schweiz ist das Land der bäuerlichen Kleinbetriebe, die zudem noch zu einem grossen Teil in eigentlichen Berggebieten liegen. Diese besondere Struktur unserer Landwirtschaft verlangt vor allem Maschinen, die möglichst mannigfaltig eingesetzt werden können und deren Anschaf-

Aber auch das Pferd ist immer noch ein treuer Helfer des Bauern.

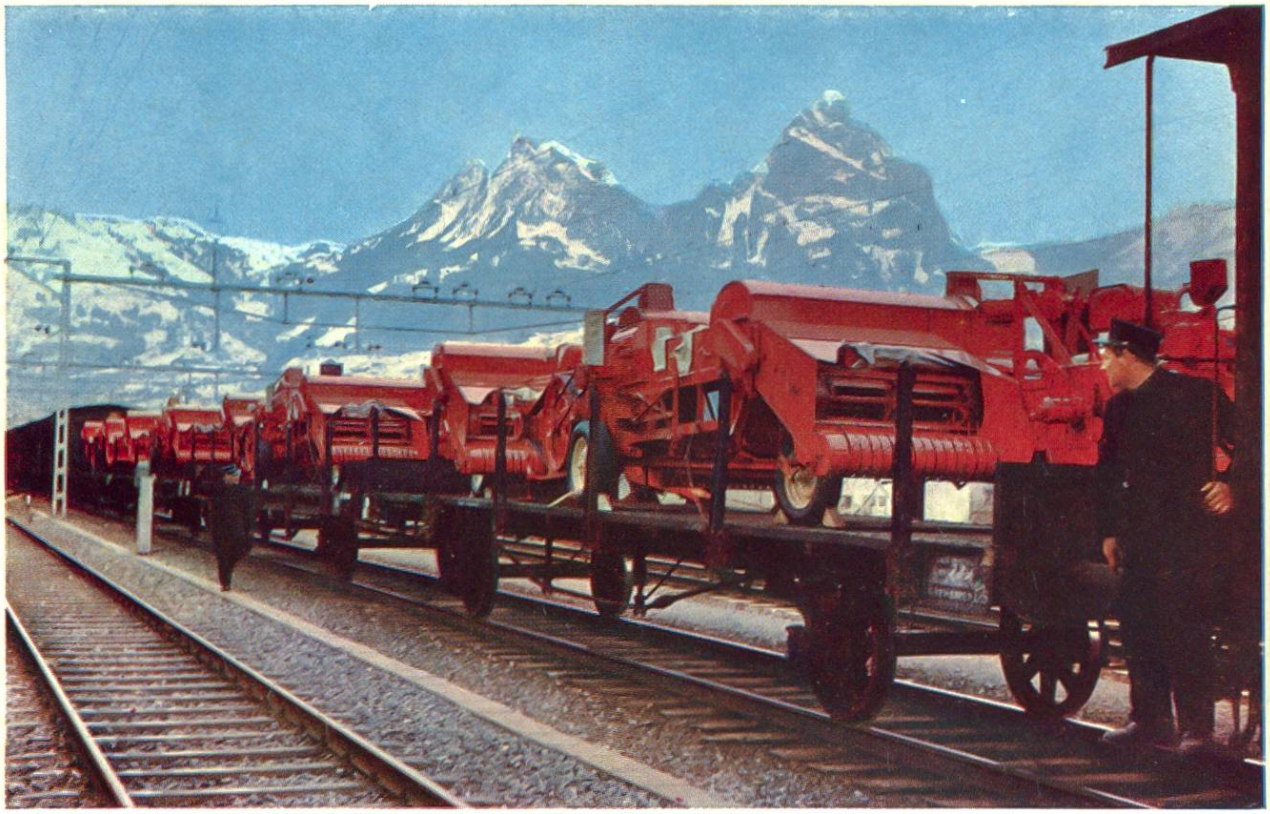
fungs- und Unterhaltskosten nicht zu hoch liegen. Die schweizerische Landmaschinenindustrie hat sich diesen Bedürfnissen in ihrer Produktion stets angepasst und bemüht, Konstruktionen hervorzubringen, die es der Landwirtschaft ermöglichten, neue Wege in der Verrichtung der Arbeiten im Hof und auf dem Felde zu gehen.

Unzweifelhaft wird die fortschreitende Technisierung der bäuerlichen Betriebe das Bild unserer Landwirtschaft immer mehr verändern. Diese Entwicklung mag, wenn man an die «Romantik» der Bauernhöfe unserer Grossväter denkt, wo noch das Pferd der «Traktor» des Bauern war, vielfach bedauert werden. Anderseits darf man aber nicht übersehen, dass es gerade die Maschine ist, die dem Bauer die schwere Arbeit erleichtert und wesentlich dazu beiträgt, die Landarbeit produktiver und damit auch freudiger zu gestalten. In diesem Sinne hilft auch die Maschine mit, die Landflucht zu bekämpfen. Wichtig ist vor allem, dass sich der Bauer von der Maschine nicht beherrschen lässt, sondern dass er es versteht, sie zu seiner Dienerin zu machen. M.B.

Getreideablieferung in Hettlingen, Kt. Zürich.

Teilansicht einer modernen vollautomatischen Anlage zur Herstellung von Ice Cream am Stiel. Die Creme wird in der Gefriermaschine (Freezer) fortlaufend durch rotierende Messer von der Zylinderwandung abgeschabt und die vorgefrorene Masse in Formen gegossen. Nun werden die Stäbchen automatisch eingesetzt und der Gefrierprozess beendet. Ein kurzes Erwärmen der Formen ermöglicht einer zangenartigen Vorrichtung, je vier Portionen miteinander auszuziehen und ins Schokoladebad zu tauchen. Die fertigen «Eskimos» gelangen auf dem Fliessband zur Verpackungsmaschine. Stundenleistung 4000 Portionen. (Siehe Seite 201.)

Bohnenernte. Der Apparat zum Bohnenpflücken ist mit dem Traktor verbunden; dieser fährt durch das Feld und pflückt zwei Reihen in einem Arbeitsgang. Mitte und rechts volle Stauden, links abgeerntete. (Siehe Seiten 213–221.)



Transport landwirtschaftlicher Maschinen auf der Gotthardlinie.